

Der letzte Schrei sind dieses Jahr die Totenkopf-Weihnachtskugeln. Memento Mori statt Engelshaar für die Weihnachtstanne. Manche Schädel tragen die rote Mütze des Santa Claus – für jene, die es trotz allem weihnächtlich mögen. Für Kunden, die Prunk bevorzugen, gibt es den Totenkopf de luxe mit Glitzersteinen. Die Schädelchen seien äusserst beliebt, Kinder griffen ebenso danach wie ihre Grosseltern, erzählt die Christkugelverkäuferin, hier an dem Weihnachtsstand Santa Claus GmbH [www.santaclaus.ch](http://www.santaclaus.ch) in der Basler Innenstadt.



Die Verkäuferin am Christkugelstand freut sich über junge und alte Kundschaft. (Bild: Goran Basic / NZZ)

Echte Basler aber wählen nicht Totenkopf-Kugeln, sondern Figuren der Basler Fasnacht. Den Waggis Pfyffer oder den Junterressli Major. Damit die Basler Fasnacht an Weihnachten sanft zwischen den grünen Nadeln schimmert.



Memento Mori am Weihnachtsbaum. (Bild: Goran Basic / NZZ)

## Bekenntnisse der Erschöpften

Auf dem Barfüsserplatz wird derweil gegessen und getrunken. Schwäbischer Flammkuchen und Glühwein in aller Gaumen. «Für mich geht es an Weihnachten um die Familie», sagt ein älterer Basler. Und um den Glauben, um Adventsgottesdienste. Es sei eine Geborgenheit, auf die er sich jeweils schon im Sommer freue. «Wo findet man das heute noch, wo sich alle bekämpfen?» Aus aller Munde erklingen die gleichen Worte, hier und anderswo: Es sind Bekenntnisse zur Häuslichkeit, zur Tradition. Denn dann, wenn die Kinder mit leuchtenden Augen vor dem Weihnachtsbaum stehen, die Totenköpfe an den Zweigen baumeln, das Kochbuch und das Ronaldo-T-Shirt schön verpackt darunter, dann ist Weihnachten auch das Fest der erschöpften Familie.



Damit der Basler selbst an Weihnachten weiss, wer er ist. (Bild: Goran Basic / NZZ)